Justizgeflüster_Inhalt2final.indd 2 24.03.22 11:53

JUSTIZ GEFLÜSTER

GERICHTE UND GEFÄNGNISSE IN BERLIN

Text: Alexander Vogel und Arne Krasting
Fotos: Arne Krasting

ammian VERLAG

Justizgeflüster_Inhalt2final.indd 3 24.03.22 11:53

INHALT

6 Vorwort

10 Das Erbe der Kaiserzeit
Eine kurze Einleitung

16 **Berliner Gerichte**

22 Richter und Könige
Das Kollegienhaus

26 **Baumeister des Rechts**

32 Die Zeit des Seepferdchens
Kammergericht

38 Tanzlokal unterm Sternenhimmel
Gerichtsgebäude Littenstraße

46 Schlacht vorm Gericht
Landgericht Tegeler Weg

54 Das Haus der geheimen Gänge
Kriminalgericht Moabit

64 **Reporter im Gerichtssaal**

70 Die Quadratur des Rechts
Amtsgericht Kreuzberg

74 Goldfund am Gericht
Amtsgericht Charlottenburg

76 Der geborene Verbrecher?
Strafgericht Charlottenburg

79 Mit den Streithähnen im Wartezimmer
Amtsgericht Spandau

82 In Rixdorf ist nicht nur Musike
Amtsgericht Neukölln

85 Zuständig auch für die Zarenfamilie
Amtsgericht Schöneberg

88 Raus aus der Freiheit
Altes Amtsgericht Köpenick

90 Kaffee und Wein
Amtsgericht Köpenick

92 Justitia auf Abwegen
Amtsgericht Wedding

98 **Göttin der Gerechtigkeit**

102 Im Reich der Grundbuchakten
Amtsgericht Lichterfelde

110 Bürgerliche Einfachheit
Amtsgericht Pankow

113 Lustige Ranken im Gewölbe
Amtsgericht Weißensee

117 Nicht auf den Boden spucken!
Amtsgericht Lichtenberg

121 Der Wohnpalast
Reichsmilitärgericht

124 Hüter des Rechtsstaats
Oberverwaltungsgericht

130 Alte und neue Sachlichkeit
Verwaltungsgericht

132 **Das geplante Gerichtszentrum der Weimarer Republik**

134 Eine neue Zeitrechnung
Sozialgericht

140 Von der Markthalle zum Möbelhaus
Arbeitsgericht

142 Terror vom Richterpult
Der Volksgerichtshof

144 Erste und letzte Instanz
Oberstes Gericht der DDR

146 Gericht auf Zeit
Oberstes Rückerstattungsgericht

Justizgeflüster_Inhalt2final.indd 4 24.03.22 11:53

148 **Berliner Gefängnisse**

156 Ehrenhafte Haft
Zitadelle Spandau

160 Flucht mit Folgen
Zuchthaus Spandau

162 Hotel Dambach
Die Hausvogtei

164 Das graue Elend
Die Stadtvogtei

167 Das Mustergefängnis
Zellengefängnis Lehrter Straße

171 Rosas Zelle
Frauengefängnis Barnimstraße

174 Fallbeil und Strang
Justizvollzugsanstalt Plötzensee

181 Schuften und Strafen
Gefängnis Rummelsburg

184 Die perfekte Überwachung
Justizvollzugsanstalt Moabit

188 Neun Monate im Keller
SA-Gefängnis Papestraße

190 Endstation der Dicken Pauline
Justizvollzugsanstalt Tegel

194 Wie im Film
Nördliche Militärarrestanstalt

197 Auf kurzem Wege hinter Gitter
Stadtvogteigefängnis

199 Die Hölle am Tempelhofer Feld
Das Columbia-Haus

201 Der Engel der Roten Kapelle
Strafgerichtsgefängnis Charlottenburg

204 Training für den Knastalltag
Amtsgerichtsgefängnis Neukölln

208 **Berliner Gerichte und Gefängnisse im Film**

210 Zum Besuch in die Magdalena
Amtsgerichtsgefängnis Lichtenberg

212 Mit Freude zurück ins Gefängnis
Amtsgerichtsgefängnis Pankow

214 Mord und Terror
Amtsgerichtsgefängnis Köpenick

217 Betreutes Wohnen
Amtsgerichtsgefängnis Weißensee

218 The Knast
Amtsgerichtsgefängnis Lichterfelde

222 Gefangener Nr. 7
Kriegsverbrechergefängnis Spandau

225 Fragen an ein unscheinbares Haus
Untersuchungshaftanstalt Haus 3

226 Im U-Boot
Zentrale Untersuchungshaftanstalt des MfS

229 Haus der tausend Fenster
Untersuchungshaftanstalt Mitte

232 Waschen geh'n bei Rewatex
Frauengefängnis Köpenick

234 Apfelgrün und Brombeerrot
Justizvollzugsanstalt Heidering

236 **Zu Recht in Berlin – Weitere Orte der Justiz**

238 Unter dem Kaak
Die Gerichtslaube

242 Tod auf dem Rabenstein
Öffentliche Hinrichtungsplätze

245 Wo die Leichen nicht nur im Keller liegen
Rechtsmedizin

248 Das Vermächtnis des Geheimrats Katsch
Das Gouverneurshaus

250 Der Geist von Savigny
Juristische Fakultäten

252 Herrin des Verfahrens
Die Staatsanwaltschaft

254 Der Hauch der Geschichte
Ministerien der Justiz

257 Ein Bär aus dem Gefängnis
Senatsverwaltung für Justiz

261 Mit dem Fahrrad durch die Justizgeschichte Berlins

INHALT

6 Vorwort

10 Das Erbe der Kaiserzeit
Eine kurze Einleitung

16 **Berliner Gerichte**

22 Richter und Könige
Das Kollegienhaus

26 **Baumeister des Rechts**

32 Die Zeit des Seepferdchens
Kammergericht

38 Tanzlokal unterm Sternenhimmel
Gerichtsgebäude Littenstraße

46 Schlacht vorm Gericht
Landgericht Tegeler Weg

54 Das Haus der geheimen Gänge
Kriminalgericht Moabit

64 **Reporter im Gerichtssaal**

70 Die Quadratur des Rechts
Amtsgericht Kreuzberg

74 Goldfund am Gericht
Amtsgericht Charlottenburg

76 Der geborene Verbrecher?
Strafgericht Charlottenburg

79 Mit den Streithähnen im Wartezimmer
Amtsgericht Spandau

82 In Rixdorf ist nicht nur Musike
Amtsgericht Neukölln

85 Zuständig auch für die Zarenfamilie
Amtsgericht Schöneberg

88 Raus aus der Freiheit
Altes Amtsgericht Köpenick

90 Kaffee und Wein
Amtsgericht Köpenick

92 Justitia auf Abwegen
Amtsgericht Wedding

98 **Göttin der Gerechtigkeit**

102 Im Reich der Grundbuchakten
Amtsgericht Lichterfelde

110 Bürgerliche Einfachheit
Amtsgericht Pankow

113 Lustige Ranken im Gewölbe
Amtsgericht Weißensee

117 Nicht auf den Boden spucken!
Amtsgericht Lichtenberg

121 Der Wohnpalast
Reichsmilitärgericht

124 Hüter des Rechtsstaats
Oberverwaltungsgericht

130 Alte und neue Sachlichkeit
Verwaltungsgericht

132 **Das geplante Gerichtszentrum der Weimarer Republik**

134 Eine neue Zeitrechnung
Sozialgericht

140 Von der Markthalle zum Möbelhaus
Arbeitsgericht

142 Terror vom Richterpult
Der Volksgerichtshof

144 Erste und letzte Instanz
Oberstes Gericht der DDR

146 Gericht auf Zeit
Oberstes Rückerstattungsgericht

Justizgeflüster_Inhalt2final.indd 4 24.03.22 11:53

148 **Berliner Gefängnisse**

156 Ehrenhafte Haft
Zitadelle Spandau

160 Flucht mit Folgen
Zuchthaus Spandau

162 Hotel Dambach
Die Hausvogtei

164 Das graue Elend
Die Stadtvogtei

167 Das Mustergefängnis
Zellengefängnis Lehrter Straße

171 Rosas Zelle
Frauengefängnis Barnimstraße

174 Fallbeil und Strang
Justizvollzugsanstalt Plötzensee

181 Schuften und Strafen
Gefängnis Rummelsburg

184 Die perfekte Überwachung
Justizvollzugsanstalt Moabit

188 Neun Monate im Keller
SA-Gefängnis Papestraße

190 Endstation der Dicken Pauline
Justizvollzugsanstalt Tegel

194 Wie im Film
Nördliche Militärarrestanstalt

197 Auf kurzem Wege hinter Gitter
Stadtvogteigefängnis

199 Die Hölle am Tempelhofer Feld
Das Columbia-Haus

201 Der Engel der Roten Kapelle
Strafgerichtsgefängnis Charlottenburg

204 Training für den Knastalltag
Amtsgerichtsgefängnis Neukölln

208 **Berliner Gerichte und Gefängnisse im Film**

210 Zum Besuch in die Magdalena
Amtsgerichtsgefängnis Lichtenberg

212 Mit Freude zurück ins Gefängnis
Amtsgerichtsgefängnis Pankow

214 Mord und Terror
Amtsgerichtsgefängnis Köpenick

217 Betreutes Wohnen
Amtsgerichtsgefängnis Weißensee

218 The Knast
Amtsgerichtsgefängnis Lichterfelde

222 Gefangener Nr. 7
Kriegsverbrechergefängnis Spandau

225 Fragen an ein unscheinbares Haus
Untersuchungshaftanstalt Haus 3

226 Im U-Boot
Zentrale Untersuchungshaftanstalt des MfS

229 Haus der tausend Fenster
Untersuchungshaftanstalt Mitte

232 Waschen geh'n bei Rewatex
Frauengefängnis Köpenick

234 Apfelgrün und Brombeerrot
Justizvollzugsanstalt Heidering

236 **Zu Recht in Berlin – Weitere Orte der Justiz**

238 Unter dem Kaak
Die Gerichtslaube

242 Tod auf dem Rabenstein
Öffentliche Hinrichtungsplätze

245 Wo die Leichen nicht nur im Keller liegen
Rechtsmedizin

248 Das Vermächtnis des Geheimrats Katsch
Das Gouverneurshaus

250 Der Geist von Savigny
Juristische Fakultäten

252 Herrin des Verfahrens
Die Staatsanwaltschaft

254 Der Hauch der Geschichte
Ministerien der Justiz

257 Ein Bär aus dem Gefängnis
Senatsverwaltung für Justiz

261 Mit dem Fahrrad durch die Justizgeschichte Berlins

VORWORT

VON ARNE KRASTING

Der Andrang ist groß vor dem Kriminalgericht in Moabit. Aber nur zwölf Zuschauer dürfen dem Prozess beiwohnen. Wir befinden uns mitten in der Pandemie. Ich gehöre zu den Glücklichen, die durch die Tür am Seiteneingang in der Turmstraße eingelassen werden. Es herrscht höchste Sicherheitsstufe. Mobiltelefon, Zeitung und sogar meinen Kugelschreiber muss ich abgeben.

Als Zuschauer betrete ich den Saal 500 durch den hinteren Eingang, anders als die Prozessbeteiligten und das Gericht. Seit Anfang des letzten Jahrhunderts ist dieser Saal immer wieder Schauplatz berühmter Prozesse. Mir ist der holzvertäfelte Raum seltsam vertraut aus vielen Fernsehberichten. Auch der Prozess, bei dem ich nun zuschauen darf, liefert der Presse regelmäßig Schlagzeilen. Auf der Anklagebank sitzen der Clanchef Arafat Abou-Chaker und drei seiner Brüder. Ihnen gegenüber sitzt Anis Ferchichi alias »Bushido«, Beruf: Rapper. Er ist Geschädigter und Nebenkläger. Versuchte räuberische Erpressung, Freiheitsberaubung, gefährliche Körperverletzung, Nötigung, Beleidigung und Untreue lauten die Anklagepunkte.

Für mich ist es der erste Prozessbesuch seit über dreißig Jahren. Damals hat mich mein Vater in seine Verhandlungen als Richter am Amtsgericht Winsen mitgenommen. Zwar verblassen die Kindheitserinnerungen, aber wahrscheinlich ging es weniger laut und ruppig zu als an diesem Tag im Saal 500 in Moabit. Immer wieder muss der Vorsitzende Richter die Kontrahenten zur Mäßigung ermahnen. Nervenaufreibende Arbeit für die Beteiligten, kurzweilige Unterhaltung für die Zuschauer – und für mich Teil der Recherche für das Buch *Justizgeflüster. Gerichte und Gefängnisse in Berlin*.

Noch immer schränkt die Pandemie einen Teil meiner Arbeit, die Organisation und Durchführung von Stadterkundungen, ein. Ein Jahr nach meinem ersten Buch, *Fassadengeflüster. Berliner Bauten der Weimarer Republik*, habe ich mich daher wieder auf Entdeckungsreise durch Berlin begeben. Ausgangspunkt war ein Drehtag im Amtsgericht Wedding für die Serie *Babylon Berlin*, deren Partner meine Agentur seit Jahren ist. Ich muss gestehen: Erst durch die Dreharbeiten habe ich das schlossähnliche Gebäude am Brunnenplatz so richtig kennengelernt. Der monumentale und prachtvoll gestaltete Eingangsbereich hinterließ bei mir einen tiefen Eindruck. Welche Schätze würden wohl noch die anderen Gerichtsgebäude in Berlin bergen?

Schnell entstand so die Idee für ein neues Buchprojekt. Diesmal habe ich dafür aber einen Partner gefunden: Alexander Vogel. Seit vielen Jahren arbeiten wir zusammen und teilen die Leidenschaft fürs Entdecken und Erzählen von Geschichten. Außerdem ist er Jurist. Ein großer Vorteil, wenn es um Bauten der Justiz geht. Gemeinsam haben wir uns auf Spurensuche begeben und besichtigten Gerichte und Gefängnisse. Denn nur so ließen sich den Gebäuden ihre Geheimnisse und Geschichten entlocken.

Die Gerichte in Berlin überraschen und überwältigen oft. Häufig kommen sie mit dem Pathos und dem Kitsch der Kaiserzeit daher. Mögen Fans des Neuen Bauens und manche Architekturhistoriker die Nase rümpfen: Als Besucher kann man sich ihrer Pracht kaum entziehen. Touristen findet man hier jedoch selten. Und auch viele Berliner kennen kaum eines der Schmuckstücke, die wir besucht haben. Wer nicht bei Gericht arbeitet oder dorthin geladen wird, meidet wohl meist diese Gebäude. Vielleicht, weil eine gewisse Hemmschwelle beim Betreten überwunden werden muss. Aber es ist nur eine Schwelle, keine Sperre. Der Öffentlichkeitsgrundsatz bei Gericht schreibt vor, dass der Zugang zu Verhandlungen ge-

Justizgeflüster_Inhalt2final.indd 6 24.03.22 11:53

Besucher-
eingang

126-139/125-101.140-HS-

AUSKUNFT

Fußgänger

währleistet werden muss. Auch die Restriktionen der letzten Pandemie-Jahre haben dies nicht geändert. In Zeiten des harten Lockdowns waren die Prozesse in Moabit sogar eine der seltenen Möglichkeiten, einer öffentlichen Veranstaltung wie etwa dem Bushido-Prozess beizuwohnen.

Kompliziert gestaltete sich die Besichtigung eines aktuell genutzten Gefängnisses. Als Außenstehender hat man dort keinen Zugang. Zwar wurde vor einiger Zeit über »Tage der offenen Tür« in der JVA Plötzensee berichtet. Gemeint war damit allerdings nur die Häufung erfolgreicher Gefängnisausbrüche. Für uns blieben es harte Türen. Glücklicherweise gibt es in Berlin noch eine Vielzahl ehemaliger Gefängnisse. Viele von ihnen haben auch als Filmkulisse Karriere gemacht. Apropos Film: »Gefängnis-Expertise« habe ich in das Projekt einbringen können, als ich während der Recherche in einem Film von Jan Josef Liefers einen Wärter spielen durfte, der Erich Honecker aus seiner Zelle begleitet.

Da es nur wenig Literatur über die Geschichte der Berliner Gerichte und Gefängnisse gibt, waren für uns die Gespräche mit den Mitarbeitern der Häuser von besonderer Bedeutung. Ob Justizvollzugsbeamte oder Hausmeister, Pressesprecherin oder Gerichtspräsident – sie alle haben uns wertvolle und häufig spannende Einblicke gewährt: Neunzig Jahre alte »Graffiti« im Amtsgericht Lichterfelde, die noch auf eine Dechiffrierung warten, der Dachboden des Lichtenberger Gerichts, wo zu DDR-Zeiten wilde Partys gefeiert wurden, alte Wolldecken mit Aufschrift »Berlin 1979« und Gebrauchsgegenstände, die seit Jahrzehnten auf dem Wachturm des Amtsgerichtsgefängnisses Neukölln vermodern, oder eine fast zwei Tonnen schwere, vergessene Justitia-Statue. Viele Entdeckungen haben uns auf der Reise durch Berlins Justizgebäude beglückt und staunen lassen. Beeindruckt hat uns neben Offenheit und Hilfsbereitschaft aber vor allem der Stolz unserer Gesprächspartner, mit dem sie von ihrem Arbeitsort erzählen.

Neben den Gesprächen war es für uns wichtig, ausreichend Gelegenheit zum Fotografieren zu bekommen. Wie bei *Fassadengeflüster* haben es mir dabei vor allem geheimnisvolle Details und architektonische Besonderheiten angetan. Sie waren häufig in solch fantasievoller und überbordender Fülle vorhanden, dass nur ein Bruchteil meiner Fotos Eingang in das Buch finden konnte. Ausführlich haben wir diesmal auch in den Archiven gestöbert. Begeistert haben uns Aufnahmen der Gerichtsgebäude aus der Kaiserzeit, die zeigen, wie die meisten der Gerichte damals auf der »grünen Wiese« errichtet wurden. Ein erstaunlicher Fund waren die Fotos des Gerichtsreporters Leo Rosenthal aus dem Kriminalgericht Moabit, die kleine Geschichten am Rande der Prozesse, aber auch die ganz große Geschichte vermitteln.

Justizgeflüster soll zum eigenen Entdecken der Stätten der Justiz in Berlin anregen. Wir schlagen daher drei Fahrradrouten vor, die es ermöglichen, zahlreiche der Orte auf einer attraktiven Tour zu besichtigen. Entwickelt haben wir diese Tourenvorschläge zusammen mit Christian Tänzler, Pressesprecher von Visit Berlin und Vorstand des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs.

Wenige Tage bevor das Buch in den Druck gehen sollte, bekamen wir dann doch noch die Erlaubnis, ein aktuelles Gefängnis zu besichtigen: die JVA Heidering, eine der modernsten Haftanstalten Europas und in unserem Buch der jüngste Ort. Die Gefangenen hatten gerade Freigang und genossen die erste Frühlingssonne draußen auf den Höfen. Die leere Zellengänge, die Besucherzimmer und die üppigen Sportanlagen waren fast klinisch sauber und vor allem sehr farbig. Einen Blick in die gut sortierte Gefängnisbibliothek durften wir auch werfen. Vielleicht findet sich dort in passender Umgebung bald unser *Justizgeflüster*. Wir wünschen allen Lesern – wo auch immer – spannende Entdeckungen, manche Anregung und in jedem Falle eine vergnügliche Lesezeit mit diesem Buch.

Justizgeflüster_Inhalt2final.indd 9 24.03.22 11:53

DIE ZEIT DES SEEPFERDCHENS

KAMMERGERICHT

Die Uhr ist der stille Star im Kammergericht. Nein, nicht die berühmte, zwei Meter große Standuhr von 1790 mit der goldenen Justitia, die sich im Zimmer des Kammergerichtspräsidenten versteckt. Die Uhr im Foyer ist die eigentliche Attraktion. Schwimmbadgefühle kommen auf. Denn ein Seepferdchen zeigt hier die Zeit an.

Sonst erinnert natürlich nichts an ein Schwimmbad hier. Gediegen und vornehm will sich das Kammergericht präsentieren. Das gelingt ihm auch gut. Klein fühlt man sich in seinem Foyer, die Kuppel 25 Meter über dem Kopf, die lange Freitreppe genau im Blick. Wie eine Showtreppe auf der Bühne des Rechts steht sie da. Erreicht man über sie die oberen Etagen, verteilen dort kreisförmige Gänge die Flure und die Zimmer in alle Richtungen. Damit man nicht vergisst, auf welcher der drei Etagen man sich gerade verliert, sind zum Glück die Wandfliesen in jedem Stock anders gefärbt. Über 500 Räume soll es hier geben. Man glaubt es und freut sich, nicht nachzählen zu müssen.

1913 ist das Kammergericht eröffnet worden. Als neues Heim für das älteste Gericht Deutschlands. Es ist der letzte große Gerichtsbau der Kaiserzeit und die letzte gemeinsame Arbeit des preußischen Architektenduos Thoemer und Mönnich in Berlin. Der Neobarockbau ist ein Gesamtkunstwerk mit dem angrenzenden Kleistpark, der zur selben Zeit angelegt wurde. Für die passend herrschaftliche Einstimmung auf das Gericht sorgen von der Parkseite die Königskolonnaden. Man hat ihnen hier ein würdevolles zweites Leben geschenkt. Vorher schmückten sie den Weg zum Alexanderplatz.

Justizgeflüster_Inhalt2final.indd 32 24.03.22 11:53

Einen Blick auf den Park hatte auch der Kammergerichtspräsident von seiner Wohnung. Sie galt als die schönste Dienstwohnung Preußens: eigener Aufzug, 16 Zimmer, 520 Quadratmeter. Und damit mehr als doppelt so groß wie der wichtigste Raum des Kammergerichts: der große Plenarsaal im ersten Stock. Fast ein halbes Jahrhundert wurde hier aber nicht Recht gesprochen, sondern große Politik gemacht. Zumindest manchmal. So wie 1971, als in dem Saal das Viermächteabkommen für Berlin unterzeichnet wurde, das Entspannung in die angespannte Zeit des Kalten Krieges brachte. 1945 war das Kammergericht aus seinem Gebäude geschmissen und der Bau zum Sitz des Alliierten Kontrollrats umfunktioniert worden. Amerikaner, Sowjets, Briten und Franzosen bestimmten von hier über das Schicksal Berlins. Lange waren sie nicht zu viert; schon 1948 verließen die Sowjets den Kontrollrat. Der Rest der Alliierten blieb. Bis 1990.

TRIBUNAL IM KAMMERGERICHT

Im Plenarsaal des Kammergerichts beginnt im August 1944 der Prozess des Volksgerichtshofs gegen die »Verschwörer« des 20. Juli 1944. Der Saal ist groß genug, um den gewünschten Schauprozess bestens in Szene zu setzen. Hunderte Zuschauer sind regelmäßig dabei, wenn die Angeklagten beschimpft, verhöhnt und zum Tode verurteilt werden. Meist werden sie gleich nach dem Urteil zur Hinrichtungsstätte nach Plötzensee gebracht und unverzüglich gehängt. Heimlich werden die Prozesse aufgezeichnet, damit Hitler sich ein Bild machen kann. In den siebziger Jahren werden die Aufnahmen in bundesdeutschen Kinos gezeigt. Und das Entsetzen ist groß. Auch weil in der Bundesrepublik kein einziger Richter wegen seiner Urteile in der NS-Zeit zur Verantwortung gezogen worden ist. Im Oktober 1945 nimmt ein anderer Prozess im Plenarsaal des Kammergerichts seinen Anfang: der Prozess des Internationalen Militärgerichtshofs gegen die NS-Hauptkriegsverbrecher. Er wird dann in Nürnberg fortgesetzt.

Justizgeflüster_Inhalt2final.indd 35 24.03.22 11:53

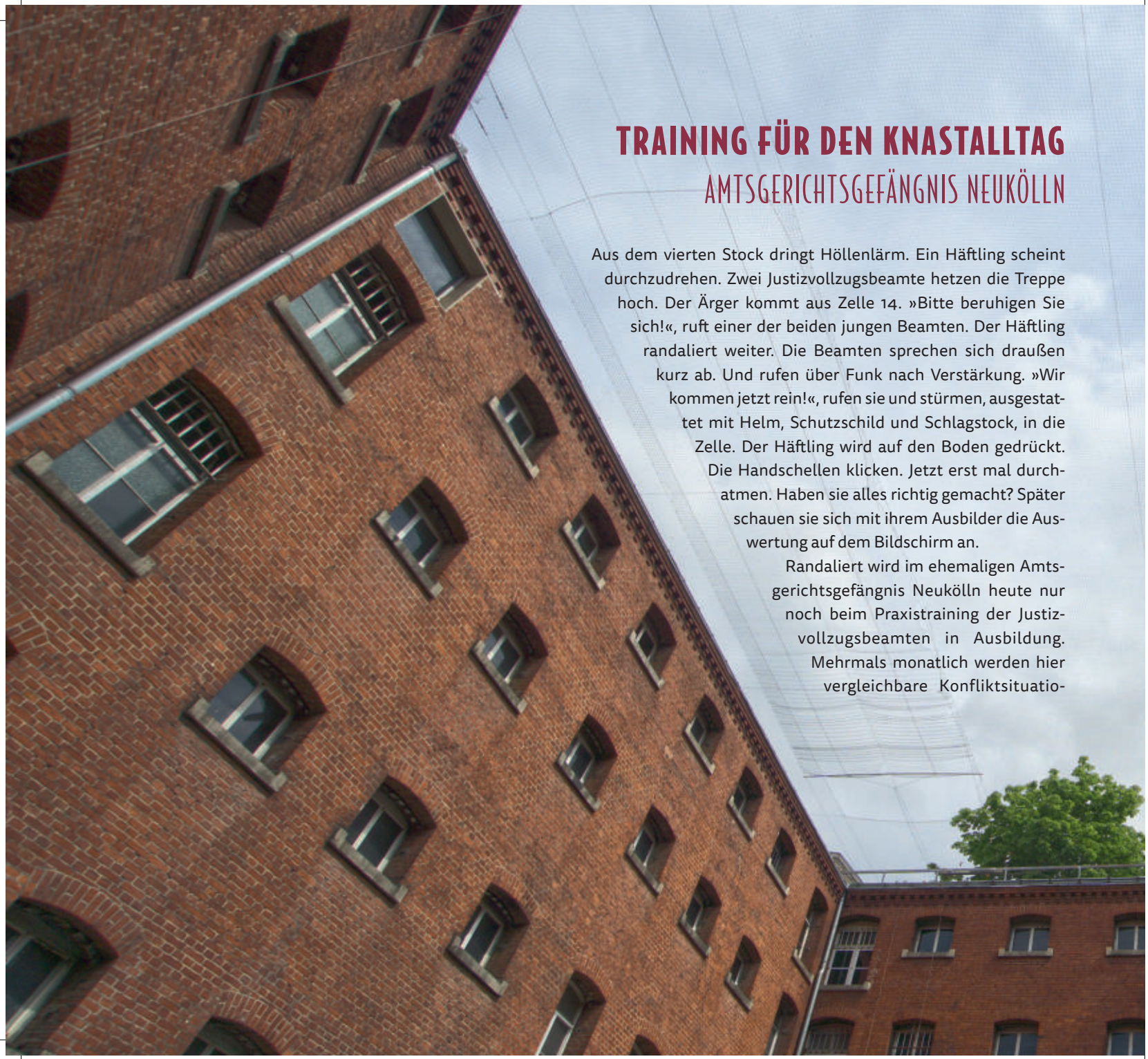
Und nahm nicht mehr als 20 Räume in dem riesigen Haus ein. Zu viert blieben bis heute aber die Fahnenstangen am Balkon des Plenarsaals. Sie stehen sogar unter Denkmalschutz. Genauso wie andere versprengte Spuren aus der Zeit als Kontrollratsgebäude: die alte Termintafel im Foyer, eine Feuerlöschermarkierung und ein sauber in den Putz geritzter Schriftzug, der einem auf dem Weg nach draußen ins Auge springt. »Rugged« steht da geschrieben, womit man auf Englisch all die Dinge bezeichnen kann, die stabil gebaut sind und viel aushalten müssen. Damit wäre ja nicht nur das Kammergericht ganz gut beschrieben, sondern eigentlich ganz Berlin.

Aber was hat es mit dem Seepferdchen auf sich? Liegt darin eine Allegorie versteckt? Tatsächlich war das Seepferdchen lediglich das Wappentier der amerikanischen Armeeeinheit, die das Gebäude nach dem Krieg restaurierte und sich hier originell verewigt hat. Es war nur das Zeichen für eine neue Zeit.

Elßholzstraße 30–33, 10781 Berlin

Justizgeflüster_Inhalt2final.indd 36 24.03.22 11:53

ALLIED



TRAINING FÜR DEN KNASTALLTAG

AMTSGERICHTSGEFÄNGNIS NEUKÖLLN

Aus dem vierten Stock dringt Höllenlärm. Ein Häftling scheint durchzudrehen. Zwei Justizvollzugsbeamte hetzen die Treppe hoch. Der Ärger kommt aus Zelle 14. »Bitte beruhigen Sie sich!«, ruft einer der beiden jungen Beamten. Der Häftling randaliert weiter. Die Beamten sprechen sich draußen kurz ab. Und rufen über Funk nach Verstärkung. »Wir kommen jetzt rein!«, rufen sie und stürmen, ausgestattet mit Helm, Schutzschild und Schlagstock, in die Zelle. Der Häftling wird auf den Boden gedrückt. Die Handschellen klicken. Jetzt erst mal durchatmen. Haben sie alles richtig gemacht? Später schauen sie sich mit ihrem Ausbilder die Auswertung auf dem Bildschirm an.

Randaliert wird im ehemaligen Amtsgerichtsgefängnis Neukölln heute nur noch beim Praxistraining der Justizvollzugsbeamten in Ausbildung. Mehrmals monatlich werden hier vergleichbare Konfliktsituatio-

Justizgeflüster_Inhalt2final.indd 204 24.03.22 11:56

nen oder auch Zellendurchsuchungen geübt. Bessere Bedingungen als in dem seit langem leerstehenden Gebäude gibt es in ganz Berlin nicht. Daher würden die Auszubildenden gerne noch die dritte Etage für weitere Trainings nutzen.

Das 1901 errichtete Gefängnis versteckt sich hinter einer Toreinfahrt neben dem Amtsgericht. Nach dem Zweiten Weltkrieg diente es lange Zeit als Jugendarrestanstalt, dann bis 1988 als Jugendstrafanstalt. Zahlreiche Nutzungspläne gab es seitdem. Für ein »Asylantenheim« hatte man Anfang der 1990er Jahre bereits sämtliche Gitter von den Fenstern entfernt. Ein russischer Investor wollte den Hof überdachen und dort einen Club mit benachbartem Hostel eröffnen. Esoterische Seminare und Probenräume für Bands in den Kellern planten andere. Alle kämpften mit demselben Problem: Es gibt nur einen Eingang. Dieser ist gleichzeitig Rettungsweg und Liefereinfahrt für das Gericht.

Immer wieder wird das alte Gefängnis für Dreharbeiten genutzt. Laut wurde es zum Beispiel, als die Toten Hosen ein Musikvideo aufnahmen. Selbst die

SCHÖNER EINSITZEN IM CAFÉ SCHÖNSTEDT

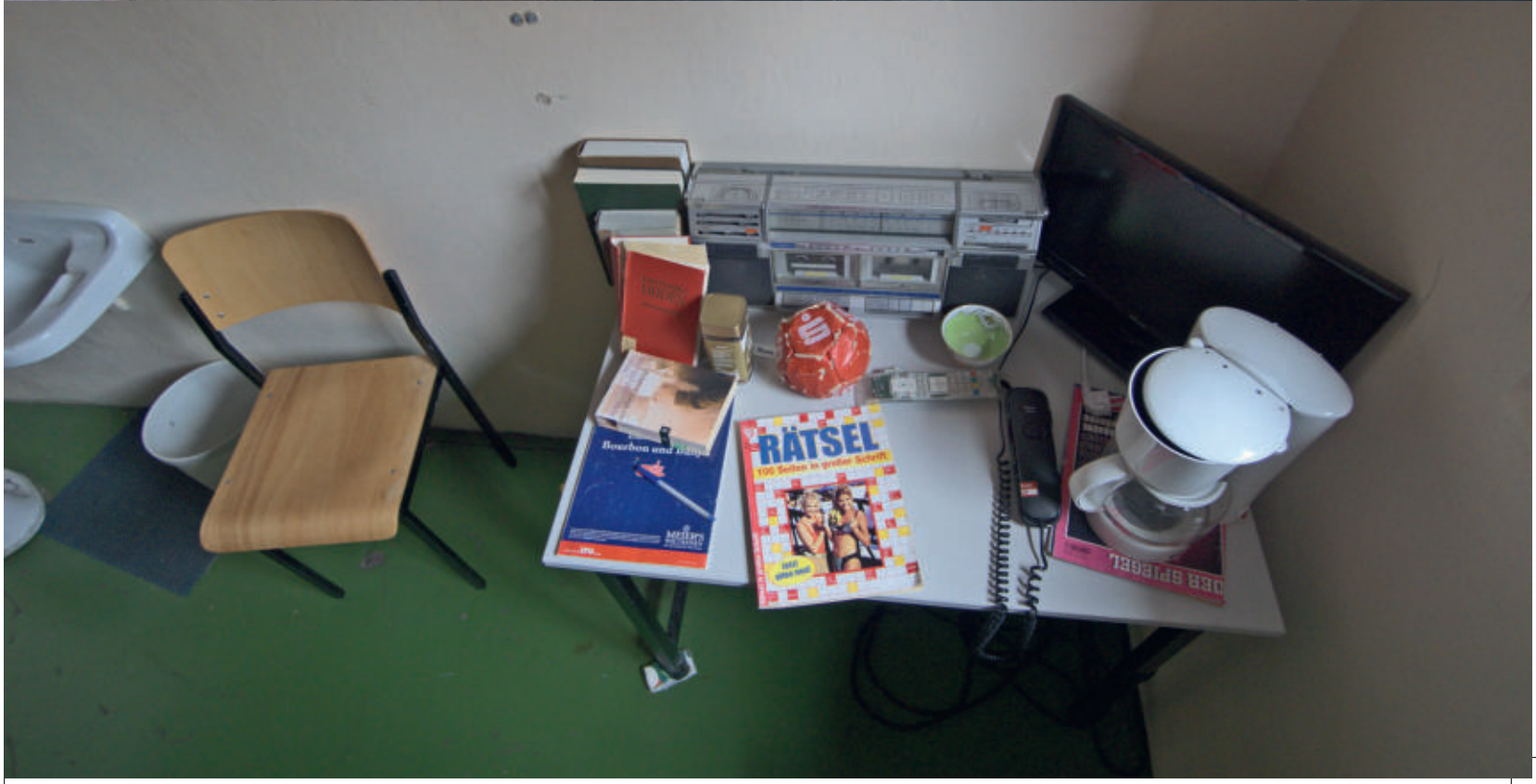
Ständig werden in Neukölln Cafés eröffnet. Es gibt alle Spielarten, von türkisch-arabischen Teestuben bis zum Hipster-Café. Ein Café musste allerdings bereits 1988 schließen. Und kaum einer war traurig deswegen: Denn der Aufenthalt im »Café Schönstedt« war nie freiwillig. Es war der Spitzname für das Neuköllner Gefängnis, dessen Eingang in der Schönstedter Straße liegt. Allerdings erzählt der Hausmeister, dass er auf den Straßen Neuköllns immer wieder ehemalige »Gäste« trifft, die doch gerne noch einmal das »Café« von innen anschauen würden. Vielleicht, um sich zu vergewissern, dass ihre Kunst noch an den Wänden zu sehen ist.

Rolling Stones haben hier Spuren hinterlassen – zumindest ein Fan der dienstältesten Band der Welt: Im Flur des zweiten Stocks streckt sich den Betrachtern die berühmte rote Stones-Zunge entgegen. Kleine Abweichung vom Original: Die Gefängniszunge hängt mit zwei Ketten an einem Gitter. Gefängniskunst findet sich in jeder Etage. Ein geheimnisvolles Schiff mit Klabautermann fährt einem unsicheren Ziel entgegen, die Panzerknacker sitzen ein mit Fußketten, ein ganzer Flur im Stars-and-Stripes-Look entführt nach Amerika. Aber wie kommt die Kunst in den Knast? Neukölln war seit den 1970er Jahren ein Modellprojekt des Jugendvollzugs. Es gab neben der Tischlerei auch eine Malerwerkstatt. Die jungen Gefangenen durften unter Aufsicht ihre Zellen und die Gänge bemalen. Die Ergebnisse sind immer noch beeindruckend.

Lange nach der Schließung des Gefängnisses öffneten sich die Zellen wieder für die Kunst – im Rahmen des Festivals »48 Stunden Neukölln« 2011. Dutzende Künstler durften sich damals auf unterschiedlichste Art mit diesem besonderen Ort auseinandersetzen. Das alte Amtsgerichtsgefängnis ist zu einer regelrechten Gefängnisgalerie geworden. Die leider regelmäßig geschlossen ist. Und so bleibt das Gefängnis vor allem der perfekte Ort für die Praxisausbildung der Justizvollzugsbeamten. Dafür haben die Trainings-Zellen 2021 sogar neue Möbel bekommen. Die Dekoration zeugt von viel Liebe zum Detail: Pin-ups an der Wand, Zigarettenschachteln, Lebensmittelkonserven, Kreuzworträtsel und Zahnpasta auf dem Tisch. Beim Üben für den Ernstfall soll es so authentisch wie möglich zugehen.

Schönstedtstraße 17, 12043 Berlin

Justizgeflüster_Inhalt2final.indd 206 24.03.22 11:56


RÄTSEL
DER SPIEGEL

ROUTE 2

VON DER GEDENKSTÄTTE PLÖTZENSEE ZUR LETZTEN INSTANZ

Anreise: Beusselstraße (S-Ringbahn)
Abreise: Klosterstraße (U2) oder
Alexanderplatz (S-, U-, Regionalbahn)
Länge der Route: 16 Kilometer

Die zweite Tour führt uns vom Norden Berlins in die Stadtmitte. Europas größtes Strafgericht, mehrere Gefängnisse, frühe Spuren der Berliner Gerichtsbarkeit sowie ein Ausflug in die Kulinarik erwarten uns. Start ist an der Gedenkstätte Plötzensee am Hüttigpfad. In der ehemaligen Hinrichtungsstätte befindet sich ein Gedenkraum und daneben eine Ausstellung zu den Opfern der NS-Diktatur. Das Gefängnis selbst mit seinen alten und neuen Gebäuden kann teilweise umrundet werden. Der historische Eingang der »Plötze« befindet sich am Friedrich-Olbricht-Damm. Von dort kommend, fahren wir nach Überquerung der Seestraße links am Ufer des Hafenbeckens entlang. Rechts von uns liegt der Westhafen, einst zweitgrößter Binnenhafen Deutschlands. Wir folgen dem gut ausgebauten Radweg am Nordufer, um dann rechts über die Putlitzbrücke weiter bis zur Birkenstraße zu radeln, in die wir am Hotel »MOA« links einbiegen. An der ersten Kreuzung fahren wir rechts in die Lübecker Straße. Im Eckgebäude, Birkenstraße 57, wohnten in den 1920er Jahren Berlins Meisterdiebe, die Brüder Sass.

Wir erreichen die Turmstraße, auf der wir am kleinen Tiergarten entlang zum mächtigen Gebäude des Kriminalgerichts Moabit gelangen. Wer an einem Vormittag in der Woche unterwegs ist, kann gleich für einen Prozess in der »Justizfabrik« dableiben. Direkt an das Gericht angeschlossen ist die JVA Moabit mit ihrem alten panoptischen Bau, den man am besten von der Straße Alt-Moabit einsehen kann. Danach fahren wir die Rathenower Straße ein Stück nordwärts, um dann rechts in die Seydlitzstraße einzubiegen. Am »Vabali Spa« vorbei geht es zum Skatepark Poststadion. Hier befindet sich die Gefängniswand der ehemaligen Militärarrestanstalt. Jetzt ist sie eine legale Graffiti-Leinwand.

Über den Eingang zum Poststadion verlassen wir das Gelände und nehmen den Radweg an der Fassade entlang zum Geschichtspark Lehrter Zellengefängnis. Die Geschichte – vom Bau eines preußischen Mustergefängnisses bis zu den Schrecken des Gestapo-Terrors – wird hier anhand von Installationen, Kunstwerken und Informationstafeln eindrucksvoll erzählt. Wir verlassen das Gelände durch den Ausgang Richtung Hauptbahnhof und setzen unseren Weg auf der Invalidenstraße fort, vorbei am Sozialgericht und dem ehemaligen Obersten Gericht der DDR (heute Bundeswirtschaftsministerium) bis zur Hessischen Straße, die in die Hannoversche Straße übergeht. Hier befand sich das Institut für Rechtsmedizin mit dem Leichenschauhaus. Schräg gegenüber geht es in die Philippstraße, die uns im Zickzackkurs über den Charité-Campus zur Luisenstraße bringt. Diese links runter erreichen wir, nachdem wir die Spree mit Blick auf den Reichstag überquert haben, den preußischen Prachtboulevard Unter den Linden.

Unser nächster Halt ist das Gouverneurshaus kurz vor dem Bebelplatz, das eine interessante Reise hinter sich hat. Noch einige Meter und wir sind auf dem Bebelplatz, wo sich die Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität, auch Kommode genannt, befindet. Hier steht das Denkmal zur Erinnerung an die Bücherverbrennung 1933. Am neuen Humboldtforum und seiner modernen Ostfassade die Spree rechts entlang, wechseln wir zur Rathausstraße und finden in der Poststraße 28 im

Justizgeflüster_Inhalt2final.indd 264 24.03.22 11:57

Nikolaiviertel die rekonstruierte Gerichtslaube, in der sich ein Restaurant befindet. Der Kaak außen schaut spöttisch auf die Passanten herab.

An der Nikolaikirche vorbei gelangen wir über kleine Kopfsteinpflasterstraßen zum Molkenmarkt, wo sich einst die berüchtigte Stadtvogtei befand. Wir folgen der Grunerstraße bis zum Gerichtsgebäude in der Littenstraße. Hier lohnt ein Blick in das prächtige Foyer. In der parallel verlaufenden Waisenstraße befindet sich eines der ältesten Restaurants Berlins. Der Name »Zur Letzten Instanz« geht übrigens auf das benachbarte Gerichtsgebäude zurück. Für uns ist es die letzte Station. Keine Henkersmahlzeit, sondern Berliner Küche auf hohem Niveau erwartet uns. Der Bahnhof Alexanderplatz und die U-Bahnstation Klosterstraße sind in kurzer Distanz zu erreichen.

Justizgeflüster_Inhalt2final.indd 265 24.03.22 11:57

»Für mich ist das eine Einladung! Wunderbare Fotos, sehr liebevoll gestaltet, nimmt das Buch uns mit auf eine Zeitreise.«

KNUT ELSTERMANN

FASSADENGEFLÜSTER

Berliner Bauten der Weimarer Republik
Zeitreisen mit Arne Krasting

3. Auflage 2022
272 Seiten, 21,5 × 19,5 cm, Broschur,
über 200 farbige und historische Fotografien
Euro 20 €
ISBN 978-3-948052-00-3

Berlin zur Zeit der 1920er Jahre – es ist der Aufstieg einer Stadt zur Weltmetropole. Innovative Stadtquartiere und moderne Industrieareale im Geist einer Aufbruchsstimmung in die Moderne: Das Buch stellt herausragende Beispiele und manches in Vergessenheit geratene Kleinod avantgardistischer Architektur in Berlin vor. Unser »rasender Reporter« Arne Krasting hat die Orte aufgesucht, beschreibt die architektonische Gestaltung und erzählt dazu die Geschichten hinter den Fassaden.

Justizgeflüster_Inhalt2final.indd 270 24.03.22 11:57